

Friedrich von Schlegel an August Wilhelm von Schlegel Köln, 11.06.1807

<i>Handschriften-Datengeber</i>	Dresden, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek
<i>Signatur</i>	Mscr.Dresd.App.2712,B,I,35
<i>Blatt-/Seitenzahl</i>	2 S., hs. m. U.
<i>Format</i>	20,2 x 12,4 cm
<i>Bibliographische Angabe</i>	Krisenjahre der Frühromantik. Briefe aus dem Schlegelkreis. Hg. v. Josef Körner. Bd. 1. Der Texte erste Hälfte. 1791–1808. Bern u.a. ² 1969, S. 412.
<i>Editionsstatus</i>	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
<i>Zitierempfehlung</i>	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-01-20]; https://august-wilhelm-schlegel.de/version-01-20/briefid/156 .

[1] Köln den 11^{ten} Juni. 1807

Liebster Bruder, hier schicke ich Dir einen Brief von Henrietten den sie den Umweg hat machen lassen, aus Mißtrauen in die obgleich sehr richtige Adresse. Sie hat meiner Frau eine von ihr selbst gemachte Composition Deines Liedes **Laue Lüfte** geschickt. Hat sie sie Dir etwa nicht mitgeschickt, so können wir sie Dir also abschreiben. – Sie schreibt von einem Briefe von Dir an meine Frau. Wir haben aber bis jetzt keine Zeile erhalten, so daß ich schon unruhig darüber war. Meine Briefe vom 15^{ten} Mai an Dich, und vom 1^{ten} Juni an Frau von Stael werden hoffentlich angekommen sein.

Neues weiß ich nicht. Ich bin sehr fleißig, und werde bald meine 200 Verse aus dem Ramayana fertig haben; doch über 10 Distichen des Tags kann ich es noch nicht bringen. Ich wäre sehr neugierig zu wissen, wie es Dir in Sprache und Metrum gefallen möchte. – Sei doch so gütig und schick mir eine so vollständige Liste als möglich aller Schriften von St. Martin, auch Notiz ob man sie etwa in Genf, Straßburg, Paris oder wo sonst kaufen kann. Hardenberg hat mich deshalb gebeten. – Eine neue Bekanntschaft habe ich in den Lesestunden gemacht, da ich zur Erholung [2] die Neuern durchsah die sich zuerst mit orientalischer Philosophie beschäftigt – an **Reuchlin** und **Mirandola**. Der erste ist ganz ein so grosser Philosoph als ich nach einigen Proben vermuthete; ich würde ihn gleich für das Mittelalter bearbeiten, aber leider hab' ich seine letzte und also unentbehrliche Schrift noch nicht auftreiben können. Er ist von einer göttlichen Klarheit und Sicherheit die in wenigen Worten den eigentlichen Hauptpunkt trifft. **Mirandola** ist noch Ideenreicher, aber verworren und nicht zur Klarheit gekommen. Seine 900 *theses* haben eine Ähnlichkeit mit meinen und Novalis Fragmenten, so weit die Verschiedenheit der Zeit es erlaubt, die mir manchmal recht sonderbar aufgefallen ist. Vieles ist jetzt wohl für jeden unverständlich. – In beiden habe ich Sätze meiner Philosophie wörtlich gefunden, die ich eigentlich doch sonst nirgends ausdrücklich gelesen hatte; als daß die Logik nicht auf göttliche Dinge also nicht auf die Philosophie anwendbar sei, bei Reuchlin und bei Mirandola; daß die Mathematik keine Wissenschaft, außer daß sie es durch die symbolische Bedeutung werden könne. Die Niobe von Schütz habe ich noch nicht gesehn. Lebe wohl und schreibe bald. Herzliche Grüße von meiner Frau.

Friedrich

Namen

Hardenberg, Gottlob Albrecht Carl von

Mendelssohn, Henriette

Novalis

Pico della Mirandola, Giovanni

Reuchlin, Johannes

Saint-Martin, Louis Claude de

Schlegel, Dorothea von

Schütz, Wilhelm von

Stael-Holstein, Anne Louise Germaine de

Orte

Genf

Köln

Paris

Straßburg

Werke

Mendelssohn, Henriette: Vertonung von August Wilhelm von Schlegel: Lob der Thränen („Laue Lüfte“)

Novalis: (Fragmente)

Pico della Mirandola, Giovanni: Conclusiones Nongentae

Reuchlin, Johannes: De arte cabalistica libri tres

Rāmāyaṇa

Saint-Martin, Louis Claude de: Werke

Schlegel, August Wilhelm von: Lob der Thränen („Laue Lüfte“)

Schlegel, Friedrich von: Werke

Schlegel, Friedrich von: Über die Sprache und Weisheit der Indier. 1808

Schütz, Wilhelm von: Niobe